



# WIR gegen das Medienverbot - Forderungen, Gründe, Kompromisse

## Zur Klarstellung

### **1. Cyber-Mobbing ist ein Problem**

Cyber-Mobbing ist – auch an der TSS – ein Problem. Das ist uns völlig klar. Eine mobbingfreie Schule wird es wohl nie geben.

### **2. Es geht uns um die außerunterrichtliche Nutzung**

Der Protest gegen das Medienverbot bezieht sich ausschließlich auf die Nutzung der Neuen Medien außerhalb des Unterrichts. Während des Unterrichts sind Handys etc. nach wie vor nur dann zu nutzen, wenn der Lehrer dies in Verbindung mit einem Arbeitsauftrag o. Ä. freigibt.

## Warum ein Medienverbot das falsche Mittel ist

### **1. Pädagogische Ebene**

Medienverbote bekämpfen nicht die Ursachen von Cyber-Mobbing. Mobbing bleibt ein gesellschaftliches Problem, kein technologisches. Die Schule stiehlt sich hier aus der Verantwortung und versucht das Problem „Mobbing“ in den Nachmittag und Abend zu verlagern. Aktiv mit Prävention und Kampagnen gegen Mobbing!

### **2. Reichweite des Verbots**

Problematisch am Medienverbot ist, dass es typische Täter von Cyber-Mobbing kaum interessiert, ob sie ihr Handy benutzen dürfen oder nicht. Verboten ist Cyber-Mobbing sowieso schon, die Hemmschwelle in den illegalen Bereich muss folglich ohnehin überschritten werden, um zu mobben. Ob ich als Mobber nun ein oder zwei Verbote missachte, spielt dann nicht mehr die allzu große Rolle. Cyber-Mobbing war, ist und bleibt verboten. „Sicheres“ Cyber-Mobbing muss eh heimlich ablaufen – auch ohne Medienverbot.

### **3. Virtuelle Schutzhülle / Schule als Lebensort**

Ein Medienverbot macht das Schulgelände zu einem Ort, der in puncto Mediennutzung nicht mehr der Lebenswirklichkeit entspricht. Das hilft dem Schüler herzlich wenig. Mit dem Verlassen des Schulgeländes ist er dann drin in der großen medialen Welt und hat am Ort des Lernens – nämlich in der Schule – nur begrenzte Erfahrungen für den sinnvollen Medieneinsatz gesammelt. Auch einem potentiellen Mobbingopfer hilft diese „virtuelle Schutzhülle“, die durch das Medienverbot entstehen soll, nicht unbedingt. Weder das Opfer noch sein Umfeld werden so auf die Ernstsituationen außerhalb der Schule wirklich vorbereitet. Wie reagiere ich, wenn mein Freund plötzlich ungewollt gefilmt wird? Wie verhalte ich mich im Ernstfall? Manchmal braucht es solche Fälle, um den richtigen Umgang mit der Ernstsituation zu lernen – so hart das auch klingen mag.

Und wo soll ich am besten herausfinden, wie ich mich als Beobachter oder auch Opfer von Cyber-Mobbing, im Ernstfall verhalten soll, wenn nicht in der Schule? Dort tummeln sich die Pädagogen und Spezialisten für solche Fälle. Die TSS medial vom Alltag der heutigen Schülergeneration abzuschotten, ist wenig förderlich!

#### **4. Gesellschaftliche Entwicklung / Zeitverlust**

Ob man die mediale Entwicklung nun schätzt oder nicht; betrachtet man sie realistisch, stellt man fest, dass sie nicht aufzuhalten ist und ein Medienverbot sich somit automatisch für ein mittel- und langfristiges Bestehen disqualifiziert. Die Schule als Bildungseinrichtung verliert mit jedem Jahr, in der sie sich an das Verbot klammert, Zeit, um Erfahrungen auf dem Gebiet der freien Mediennutzung in den Pausen zu sammeln. Für die Wettbewerbsfähigkeit und Medienkompetenz ist es das einzig richtige, sich von den alten Gewohnheiten abzuwenden und sich der Entwicklung anzupassen. Auch wenn das weh tun mag! Aber schließlich soll die Schule sich nach dem Leben der Schüler ausrichten und das tut sie dann, wenn sie sich der Herausforderung annimmt, die einem die neuen – für Lehrkräfte und Eltern vielleicht noch bedenklichen – Geräte beschert. Nach vorne schauen!

#### **5. Abi – und dann?**

Die Zahl der Unis und auch Firmen, die ihre Selbstorganisation an den medialen Wandel anpassen, wird steigen. Das betrifft die Terminsynchronisation, aber auch Cloudsharing von Daten, das elektronische Verwalten von Aufgaben und vieles mehr. Im Vorteil sind dann diejenigen, denen dies schon in der Schule möglich war. Denn der Mensch braucht eine gewisse Zeit, bis er sich selbst und seine Techniken zur Eigenorganisation umgestellt hat. Und gerade im technologischen Bereich muss man oftmals sehr viel aufholen, wenn man vorher nicht mit der Zeit gegangen ist. Nachhaltig denken!

#### **6. Fördern der Selbstorganisation und des Lernens**

Hausaufgaben werden nicht gemacht – sogar gar nicht erst notiert -, Termine vergessen und Vokabeln sowieso nicht gelernt. Probleme, an denen schon so manch ein Lehrer verzweifelt ist. Eine Chance die Schüler für diese eher unangenehmeren Bereiche des Schülerdaseins wieder zu motivieren, bieten einem die Neuen Medien: Mit diesen lernt und arbeitet so manch ein Schüler sicherlich deutlich lieber. Man sollte für die „guten“ Funktionen dieser Geräte werben und Faszinationen wecken. Übrigens ändert sich dann auch automatisch das Konsumverhalten ein wenig: Wenn ich weiß, wie gut mein Handy sich auch als Organizer und Vokabelheft eignet, verwende ich wahrscheinlich automatisch weniger Zeit auf Spielen und Surfen.

#### **7. Learning by doing**

Es ist kein Geheimnis, dass man am meisten lernt, wenn man sich regelmäßig mit den entsprechenden Dingen beschäftigt und diese anwendet. Das gilt auch für Neue Medien! Ich kann im Unterricht und auch durch Präventionsmaßnahmen noch so viel Medienkompetenz vermitteln – wenn ich danach den Schülern nicht ausreichend Freiraum zum Ausprobieren und Anwenden gebe, ist das nicht wirklich produktiv. Deswegen: Learning by doing, Freiheit statt Angst!

#### **8. Förderung von ehrenamtlichem Engagement**

Ob Jugendfeuerwehr, Kreisjugendring, Jugendparteien oder SV-Arbeit – da möchte man die Schüler haben. Doch genau für solche Leute sind Medienverbote ein Klotz am Bein. Für Engagierte in der Jugendarbeit sind Neue Medien im Regelfall von essentieller Bedeutung. Diesen vorbildlichen Schülern mutet man nun aber zu, dass sie auf eines ihrer Alltagswerkzeuge nahezu verzichten müssen. Denn wer nimmt schon jedes Mal den Weg in eine Zone auf sich, nur um einen Termin an einen „Arbeitskollegen“ weiterzugeben oder Dinge zu recherchieren. Dafür ist ein Schulgelände zu groß! Es kann – gerade an einem Gymnasium - nicht sein, dass engagierte Jugendliche ihrer Tätigkeit nicht mehr richtig nachgehen können.

## **2 Jahre Medienverbot – eine Auswertung**

### **1. Einhaltung**

Wer in den Pausen durch die Klassen geht, wird feststellen, dass dort immer noch zu Genüge Neue Medien genutzt werden. Wie sollen es auch 90 Lehrkräfte, die sich selbst unstimmg über die Ausübung des Verbotes sind, schaffen, Jugendliche aus einem Teil ihres Alltags zu drängen. Das ist nahezu unmöglich!

### **2. Umsetzung**

Das Lehrerkollegium ist hinsichtlich der Umsetzung des Medienverbots ein völlig bunter Haufen. Der eine nimmt das Verbot wortwörtlich und kassiert ohne jegliches Fingerspitzengefühl mp3-Player beim Verlassen des Schulgeländes nach Hause ein, der nächste zeigt eben dies Fingerspitzengefühl und findet ein ordentliches Mittelmaß und nicht allzu wenig Lehrkräften scheint das Verbot völlig egal zu sein. Wenn nicht gerade ihr Unterricht betroffen ist oder eine völlig inakzeptable Tätigkeit mit dem Gerät ausgeübt wird, schauen diese Lehrkräfte grundsätzlich über die illegale Nutzung hinweg.

### **3. Zwei-Klassen-Schule**

Bei vielen Schülern wird die Unzufriedenheit und in Teilen auch Wut über das Verbot deutlich dadurch beeinflusst, dass immer mehr Lehrer sich Neue Medien anschaffen und damit ihre organisatorischen Dinge abwickeln, Kursbücher und Noten führen, recherchieren usw.. Dies beschädigt die Vorbildstellung der Lehrkräfte enorm, besonders wenn ein Lehrer einem volljährigen Oberstufenschüler mit seinem iPad gegenüber sitzt und dem Schüler erzählt, dass er sein Medium auszuschalten hat.

## **Was wir möchten**

### **1. Zeitgemäße Organisation / Modernes Lernen**

Den Schülern soll die Möglichkeit gegeben werden, sich außerunterrichtlich auf dem Schulgelände mit Neuen Medien zu organisieren sowie diese zum Lernen und zur schulischen Vorbereitung frei einzusetzen. Einzelne Bereiche wie Ruheräume o. Ä. dürfen gerne medienfrei bleiben. Damit sollte die freie Verfügbarkeit von schulischem W-LAN in den Pausen und Freistunden in Großteilen des Schulgeländes verknüpft werden. Zur Kontrolle dieser Netze bieten sich MAC-ID- und/oder Login-Zugangssysteme an, die auch an anderen Schulen Anwendung finden.

### **2. Unterhaltungsmedien in Pausen und Freistunden**

Pausen und Freistunden gehören zur Freizeit der Schüler. In dieser soll jeder TSSler Neue Medien zur Unterhaltung nutzen können.

### ***Kompromisslösungen:***

#### **1. Teilverbot von Bildaufnahmen auf dem gesamten Schulgelände**

Ein solches Teilverbot verbietet die für Cyber-Mobbing ausschlaggebendste Funktion

#### **2. „Unterhaltungszonen“ - außerhalb „Stöpsel“ verboten**

Wenn schon nicht Musik hören auf dem ganzen Gelände, dann wenigstens in angemessenen Pausenbereichen wie der Pausenhalle und der Mensa. Auf dem restlichen Gelände bliebe das Musik hören verboten.

---

#### **Herausgeber:**

Schülervertretung der TSS Husum, Ludwig-Nissen-Str. 62, 25813 Husum

inhaltlich verantwortlich: Brian Zube, Schülersprecher; Michel Schröder, Schülerparlamentspräsident